

Michael Wüger

Konsumnachfrage weiterhin robust

Zur Entwicklung des privaten Verbrauchs im 1. Halbjahr 1991

Die Konsumausgaben übertrafen im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1991 das Vorjahresergebnis trotz des bereits sehr hohen Ausgangsniveaus real um 2,5% (nominell +6,1%) Anfang 1991 wuchsen sie (I Quartal real +3,3%) infolge des frühen Ostertermins und von Vorratskäufen — ausgelöst durch den Golfkrieg — fast doppelt so rasch wie im II. Quartal (+1,8%)

Saisonbereinigt¹⁾ nahm die Nachfrage sowohl im I als auch im II Quartal jeweils real um 0,9% gegenüber dem Vorquartal zu. Die Konsumnachfrage entwickelt sich also nach wie vor recht günstig, was in Phasen abflauender Konjunktur nicht ungewöhnlich ist. Für die zweite Jahreshälfte unterstellt die jüngste WIFO-Prognose ein im Vergleich zum Vorjahr beschleunigtes Konsumwachstum

Die kräftige Ausweitung der Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr wurde — trotz eines Anstiegs der Sparquote — durch eine günstige Einkommensentwicklung ermöglicht. Nach vorläufigen Berechnungen nahmen die Masseneinkommen (Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen) im 1. Halbjahr nominell um 8,1% zu, real (deflationiert mit dem impliziten Deflator des privaten Konsums) um 4,4%. Stellt man den Verlauf von Masseneinkommen und Konsum gegenüber, so ergibt sich für das 1. Halbjahr eine im Durchschnitt um rund 1,5 Prozentpunkte höhere Sparquote als im Vergleichszeitraum

Der Konsum ist nicht nur das mit Abstand größte Nachfrageaggregat, er gilt allgemein auch als konjunkturstabilisierend. Diese Wirkung leitet sich aus der Reaktion der Konsumenten ab, die ihre Konsumpläne mit Verzögerung an veränderte Rahmenbedingungen anpassen oder erst wenn sie diese als dauerhaft erachten. In der Spätphase eines Konjunkturzyklus, wenn die Einkommen langsamer steigen, wird der Konsum daher meist zu einer Konjunkturstütze.

des Vorjahres. Da sich jedoch die übrigen Einkommen (für die es unterjährig keine Daten gibt) sicher schwächer als das Masseneinkommen entwickelt haben, bleibt der Anstieg der Sparquote im 1. Halbjahr unter dem oben berechneten Wert. Für das 2. Halbjahr ist mit einer Zunahme der Konsumneigung zu rechnen. Die Einkommen werden im Vorjahresvergleich schwächer wachsen als in der ersten Jahreshälfte, während der Verbrauch rascher steigen sollte, nicht zuletzt wegen der — aufgrund der

Golfkrise — niedrigeren Ausgangsbasis.

Die ausgeprägtere Sparneigung spiegelt sich auch in der Entwicklung des Bankensparens. Die Sicht-, Termin- und Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten nahmen im 1. Halbjahr per Saldo um etwa 34 Mrd. S zu, um rund ein Viertel mehr als 1990.

Andererseits erhöhte sich im 1. Halbjahr 1991 auch die Verschuldungsbereitschaft der Konsumenten, die das Sparen verringert. Die Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an dieselbe Personengruppe) stiegen im 1. Halbjahr per Saldo um rund 15 Mrd. S, um 19% mehr als im Vorjahr.

Das Konsumklima verharrte im 1. Halbjahr 1991 auf dem Niveau des 2. Halbjahres 1990. Nach Erhebungen des Instituts für empirische Sozialforschung (IFES) stagnierte der „Vertrauensindex“ (das arithmetische Mit-

Privater Konsum, Masseneinkommen, Sparen des privaten Sektors und Konsumkredite

Übersicht 1

Nominell

	Privater Konsum	Nettoeinkommen der Unselbständigen	Sparen ¹⁾	Konsumkredite ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen die Vorperiode in Mrd. S	
1987	+4,1	+5,9	+ 81,53	+20,39
1988	+5,1	+3,5	+ 60,80	+23,38
1989	+5,5	+7,1	+ 82,13	+27,95
1990	+6,9	+7,8	+104,51	+33,67
1991 1. Halbjahr	+6,1	+8,1	+ 33,95	+14,81

¹⁾ Spar-, Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten — ²⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an denselben Personenkreis

¹⁾ Zur Saisonbereinigung wurde ein Verfahren von Hillmer — Tiao angewendet, das auf einem ARIMA-Modell und kanonischer Zerlegung beruht. Auch die Verwendung einseitig gleitender Mittel 4. Ordnung bringt ähnliche Ergebnisse (I. Quartal +0,8%, II. Quartal +0,4%). Das in letzter Zeit häufig kritisierte X11-Verfahren ergibt für das I. Quartal einen deutlichen Anstieg (+3,0%) für das II. Quartal hingegen einen Rückgang (−1,9%).

Entwicklung des privaten Konsums

Übersicht 2

Real

	Ø 1976/1988 Jährliche Veränderung in %	1989 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1990 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1991 1. Halbjahr Veränderung gegen das Vorjahr in %
Nahrungsmittel und Getränke	+ 13	- 01	+ 32	+ 12
Tabakwaren	+ 07	- 60	- 18	+ 24
Kleidung	+ 14	- 05	+ 29	- 07
Wohnungseinrichtung und Hausrat ¹⁾	+ 21	+ 67	+ 55	- 01
Heizung und Beleuchtung	+ 23	+ 12	+ 30	+ 13,2
Bildung Unterhaltung Erholung	+ 41	+ 31	+ 32	+ 04
Verkehr	+ 24	+ 82	+ 60	+ 48
Warendirektimporte	+ 38	+ 46	+ 23	- 23
Sonstige Güter und Leistungen	+ 25	+ 27	+ 26	+ 38
Privater Konsum insgesamt	+ 22	+ 28	+ 36	+ 2,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 25	+ 6,3	+ 7,2	+ 2,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen vorläufige Werte - ¹⁾ Einschließlich Haushaltsführung

mit optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+1,6%) sowie elektro-technischen Erzeugnissen (+0,2%) nur knapp über das Vorjahresniveau stiegen. Demgegenüber gingen die Umsätze des Einzelhandels mit Möbeln und Heimtextilien (-0,7%) und insbesondere jene mit Haushalts- und Küchengeräten (-11,1%) zurück

Von den übrigen Waren und Dienstleistungen erreichten wegen der kalten Witterung die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung (+13,2%)

Im Gegensatz zu den letzten Jahren und zum mittelfristigen Trend wuchsen die - sehr konjunktur reagiblen - Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter im 1. Halbjahr 1991 nicht mehr überdurchschnittlich. Auch die Nachfrage nach Auslandsurlauben war infolge von Krisen in wichtigen Zielländern schwach.

tel der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) in diesem Zeitraum Die Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert

1991 hingegen beschleunigte sich die Zunahme des Verbrauchs dauerhafter Konsumgüter (+2,4%) bei gebremster Konjunktur nur etwa so kräftig wie jene der übrigen Waren und Dienstleistungen

Unter den dauerhaften Konsumgütern war neuerlich die Nachfrage nach Pkw überdurchschnittlich Die Zahl der Neuzulassungen von Pkw für unselbständig Erwerbstätige nahm im Durchschnitt des 1. Halbjahres um 5% zu Da sich die Nachfrage leicht zugunsten größerer und teurerer Autos verschob, stiegen die realen Konsumausgaben für Pkw (+5,4%) etwas kräftiger als die Zahl der Neuzulassungen Noch deutlicher übertrafen die Ausgaben für Fahrräder (+14,2%) sowie Motorräder (+15,6%) das Ausgangsniveau des Vorjahres während jene für Mopeds (-8,0%) signifikant darunter blieben Die Umsätze des Einzelhandels mit Uhren und Schmuckwaren (real +15,7%) expandierten neuerlich stark, während jene

im 1. Halbjahr deutlich höhere Werte als im Vorjahr Überdurchschnittlich entwickelte sich der Verbrauch von Gas (+18,2%) Gasöl für Heizzwecke (+17,5%) sowie Holz (+15,9%) unterdurchschnittlich jener von Strom (+6,6%) Die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (+1,8%) lagen nur knapp über dem Vorjahresniveau (+3,9%) Überraschend schwach stiegen auch die Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Erholung (+0,4%) Diese Entwicklung, die im Widerspruch zum langfristigen Trend steht, ist hauptsächlich auf die durch Sonderfaktoren geprägten Urlaubsausgaben zurückzuführen. Rund die Hälfte der von Österreichern besuchten Urlaubsgebiete war heuer von Krisen betroffen: Die Ausgaben

Im 1. Halbjahr 1991 entwickelte sich der Konsum recht günstig. Saisonbereinigt nahmen die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte real jeweils um 0,9% pro Quartal zu. Das hohe Ausgangsniveau 1990 wurde im Durchschnitt des 1. Halbjahres um 2,5% übertroffen.

(-18,0%), jene der Preisstabilität (+4,0%) hingegen leicht gebessert

Von der günstigen Entwicklung der Konsumnachfrage profitierte auch das Ausland Die Importe von Konsumgütern wuchsen im 1. Halbjahr deutlicher als die Konsumausgaben, dadurch war die Importquote des privaten Konsums in dieser Periode um rund 1/2 Prozentpunkt höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres

Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern ist sehr einkommens-elastisch, d. h. die Ausgaben für diese

Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter wachsen nicht mehr überdurchschnittlich

Güter reagieren besonders stark auf Konjunkturschwankungen Die günstige Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren ließ daher die Nachfrage nach diesen Gütern wesentlich rascher wachsen als die Verbrauchsausgaben insgesamt Im 1. Halbjahr

Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel

Übersicht 3

Nominell

	Ø 1973/1988 Jährliche Veränderung in %	1989 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1990 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1991 1. Halbjahr Veränderung gegen das Vorjahr in %
Großhandel				
Umsätze	+ 67	+ 86	+ 49	+ 77
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 52	+ 20	+ 44	+ 77
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 51	+ 113	+ 67	+ 42
Fertigwaren	+ 74	+ 98	+ 82	+ 84
Wareneingänge	+ 70	+ 88	+ 38	+ 70
Einzelhandel				
Umsätze	+ 58	+ 48	+ 70	+ 69
Dauerhafte Konsumgüter	+ 66	+ 7,5	+ 7,8	+ 8,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 54	+ 37	+ 67	+ 57
Wareneingänge	+ 57	+ 44	+ 61	+ 87

Q: Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes Ø 1973 = 100; Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Umsätze im Groß- und Einzelhandel

Übersicht 4

Real

	Ø 1973/1988 Jährliche Veränderung in %	1989 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1990 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1991 1. Halbjahr Veränderung gegen das Vorjahr in %
Großhandel	+ 38	+ 72	+ 22	+ 64
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 34	+ 14	+ 10	+ 41
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 12	+ 68	+ 33	+ 43
Fertigwaren	+ 50	+100	+ 57	+ 72
Einzelhandel	+ 20	+ 32	+ 45	+ 40
Dauerhafte Konsumgüter	+ 33	+ 64	+ 58	+ 64
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 15	+ 18	+ 39	+ 25

Q. Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes Ø 1973 = 100

der Österreicher für Auslandsurlaube sanken vor allem aufgrund des Kriegs am Persischen Golf der Krise in Jugoslawien sowie der Umweltkatastrophe im Ligurischen Meer real um 2% unter das Vorjahresniveau. Dieser Ausfall konnte im 1. Halbjahr nur zum Teil durch eine lebhaftere Nachfrage nach Inlandsurlauben (+5,8%) kompensiert werden. Insgesamt unterschritten die Urlaubsausgaben im Durchschnitt das Vorjahresniveau leicht (-0,2%). Da ein Teil der Auslandsurlaube nur aufgeschoben worden sein dürfte, ist in der zweiten Jahreshälfte in dieser Verbrauchsgruppe wieder mit steigenden Ausgaben zu rechnen. Auch die Umsätze des Einzelhandels mit Büchern, Zeitungen und Zeitschriften (real +1%) stiegen im 1. Halbjahr nur wenig über das Vorjahresergebnis, während der Einzelhandel mit Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten (+4,4%) sowie mit Papierwaren und Bürobbedarf (+5,1%) auf einen guten Geschäftsgang verwies. Recht günstig entwickelten sich im 1. Halbjahr 1991 auch die Besuche von Kino (+10,8%) und Theater (+3,9%).

Günstiger Geschäftsgang im Groß- und Einzelhandel

Der Einzelhandel profitierte im 1. Halbjahr 1991 neben der robusten

Konsumnachfrage der Österreicher auch vom recht kräftigen Zustrom ausländischer Touristen. Die nach der erfolgreichen Wintersaison hochgesteckten Erwartungen für den Sommer wurden jedoch nur zum Teil erfüllt. Regional mußte der Einzelhandel wegen der Jugoslawienkrise Umsatz-einbußen hinnehmen.

Der Einzelhandel profitierte neben der günstigen Konsumnachfrage auch von der recht lebhaften Entwicklung der Tourismuseinnahmen. Diese ist auf die Umlenkung der Reiseströme, ausgelöst durch politische Krisen und Umweltkatastrophen in anderen Reiseländern zurückzuführen.

Der Einzelhandel setzte im 1. Halbjahr 1991 im Durchschnitt real um 4,0% mehr als vor einem Jahr. Das im Vergleich zu den Verbrauchsausgaben deutlich höhere Wachstum der Einzelhandelsumsätze gründet auf dem Umstand, daß für diese zwei Größen unterschiedliche Abgrenzungen gelten. Der Konsum wird nach dem Inländerkonzept abgegrenzt, er enthält daher nur die Verbrauchsausgaben der Österreicher, gleich ob sie im In- oder Ausland getätigt werden. Dem Handelsvolumen liegt hingegen das Inlandskonzept zugrunde. Die Umsätze umfassen also die einzelhandelsrelevanten Ausgaben sowohl der

In- als auch der Ausländer in Österreich. Die Ausgaben der Österreicher im Ausland entwickelten sich aufgrund der erwähnten Krisen relativ schwach, während die Ausländer in Österreich — nicht zuletzt wegen der Umlenkung von Touristenströmen als Folge der oben erwähnten Sondereinflüsse — deutlich mehr ausgaben als 1990. Aus den daraus resultierenden Differenzen in den Devisenbewegungen erklärt sich die abweichende Entwicklung von Konsumausgaben und Einzelhandelsumsätzen im 1. Halbjahr. Im Gegensatz zur Konsumententwicklung wuchsen im Einzelhandel die Umsätze mit dauerhaften Konsumgütern wieder überdurchschnittlich (+6,4%)²⁾.

Die Jugoslawienkrise hat nach Ergebnissen von Umfragen der Handelskammern in den Grenzgebieten Kärntens und der Steiermark gegenüber einem Normaljahr Ausfälle an Einkäufen jugoslawischer Touristen von 20% bis 40% verursacht. Da davon wirtschaftlich eher unterentwickelte Gebiete betroffen sind, erreichen die regionalen Folgen ein beträchtliches Ausmaß. Auf die Umsatzentwicklung des gesamten österreichischen Handels wirken sich die Effekte hingegen nur mäßig aus.

Der Großhandel verkaufte im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1991 real um 6,4% mehr als vor einem Jahr. Überdurchschnittliche Zuwächse brachten Fertigwaren (+7,2%) unterdurchschnittlich waren jene mit Agrarprodukten, Nahrungs- und Genußmitteln (+4,1%) sowie Rohstoffen und Halberzeugnissen (+4,3%).

Die Lager des Einzelhandels wurden tendenziell aufgestockt, der Großhandel hingegen baute seine Lager ab: Im Einzelhandel wuchsen die Wareneingänge (+8,7%) deutlicher als die Umsätze (nominell +6,9%), im Großhandel war die Situation umgekehrt (Wareneingänge +7,0% Umsätze nominell +7,7%).

²⁾ Die Differenzen zwischen der Nachfrage nach dauerhaften Waren im Konsum und jener im Handel sind hauptsächlich auf die unterschiedliche Entwicklung laut Pkw-Neuzulassungsstatistik, welche die Basis für die Konsumrechnung ist und laut Einzelhandelsstatistik mit Fahrzeugen zurückzuführen. Während die Neuzulassungsstatistik einen Zuwachs von 5% ausweist, signalisiert die Einzelhandelsstatistik +11,6%.